

SCHMÖLLN UND UMGEBUNG

Meine Woche

*Respekt allen
Mutigen*



Kathleen Niendorf über die letzte Adventswoche

Die letzte Woche vor Weihnachten verging für mich wie im Flug. Irgendwie fühlt es sich immer noch unreal an, dass am Sonntag bereits der Heilige Abend ist. Und doch ist es so. Viele Menschen im Landkreis Altenburger Land wünschen sich natürlich wieder die klassische weiße Weihnacht, aber die wird es, so wie es aussieht, wohl nicht geben. Das nass-graue Wetter lässt es eher wie November wirken. Und genau aus diesem Grund kam bei mir bisher noch keine großartige Weihnachtsstimmung auf. Obwohl ich zum Beispiel bereits auf Weihnachtsmärkten in der Region unterwegs war.

Umso schöner sind für mich die Begegnungen mit motivierten und motivierenden Menschen in dieser Woche gewesen. Allen voran Silke Krabsch, die Betreiberin der Schmöllner Shell-Tankstelle. Selten habe ich eine so positive Ausstrahlung gesehen und so viel Lebensfreude gespürt wie bei ihr. Seit 28 Jahren betreibt sie Tankstellen und führt Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und bewältigt alle möglichen Probleme. Und hat dabei immer ein Lächeln auf den Lippen und ein liebes Wort parat. Ich ziehe meinen Hut.

Ebenfalls vor Patricia Rauschenbach aus Altenburg, die zur Wahl zur Thüringerin des Jahres 2023 stand. Ihr Herz für Tiere ist riesig und sie tut alles, was sie tut, gern und mit Hingabe. Das finde ich bewundernswert. Da geht es nicht um eine bestimmte Auszeichnung oder um Geld, sondern einfach um die Tat an sich. Und vor allem Tiere sind so dankbar, wenn man sich gut um sie kümmert. Im Gegensatz zu vielen Menschen.

Solche Menschen braucht es, Menschen mit ungewöhnlichen Ideen und vor allem Mut und Tatendrang. Man darf sich nicht festfahren im Alltag und sollte in der Gesellschaft sichtbar werden. Ich danke allen Mutigen in dieser Zeit!

Mit wem Hund Tommy über seine Sorgen redet

Ein Bündel Panik: Wie eine Hundeflüsterin Tommy aus Schmölln mit seiner Angst hilft und eine Familie nun einen entspannteren Hund hat

Jana Borath

Schmölln/Meerane. Tommy ist geschätzt sechs Jahre alt und wohnt in Schmölln. Dass der zierliche Rüde mit seiner Familie, den Henels, seit diesem Herbst entspannter mit dem Auto verreisen kann, hat viel mit der Fürsorge und Achtsamkeit seiner Besitzer zu tun. Und mit Nadine Horsky. Denn die Tierkommunikatorin aus Meerane hat mit dem Rüden über seine Probleme geredet.

„Wie alle unsere Hunde haben wir auch unseren Tommy aus dem Tierschutz“, erzählt Sylvia Henel. Die Familie bekam ihn, als er – geschätzt – zwei Jahre jung war. Bis dahin hatte der Vierbeiner nichts Gutes erlebt. Schlechte Haltung in Rumänien, regelmäßige Prügel mit der Metallkette ohne Anlass, Leben auf der Straße, Transport und Aufenthalt in einer Tötungsstation. „Als man ihn uns brachte, war er ein zusammengekrümmtes Bündel Panik“, erinnert sich Sylvia Henel. Tommy entspannte sich zwar in der liebevollen und geduldigen Obhut seiner Schmöllner Familie mehr und mehr. Aber seine Panik ist nie ganz gewichen. Beispielsweise, wenn es knallt oder bei Reisen im Auto bricht sie sich Bahn.

Mit im Auto zu fahren, war für Tommy eine Tortur

„Autofahren und Tommy, das ging vier Jahre lang gar nicht“, erzählt Sylvia Henel. Eine Urlaubsreise nach Südtirol geriet für den Rüden zur Tortur. Er schrie, schwitzte und hechelte die gesamte Fahrt über zum Urlaubsort. Dort angekommen, fraß er eine Woche kaum und auch nur, wenn die Henels ihn mit der Hand fütterten. Die zweite Urlaubswoche verlief halbwegs ruhig – bis zur Heimreise mit dem Auto. „Da ging alles wieder von vorne los. Es war schrecklich“, berichtet Sylvia Henel. Sie zogen einen professionellen Verhaltenstherapeuten und Hundepsychologen aus Gotha zurate, um Tommy die Panik zu nehmen. Die Erfolge waren überschaubar. „Wir waren ratlos. Und es war jedes Mal so schmerzhaft, Tommy so leiden sehen zu müssen.“

Durch einen Zufall lernten sie Nadine Horsky kennen. Das war im Sommer 2023, die Meeranerin hat-

te gerade ihre Ausbildung zur Tierkommunikatorin abgeschlossen. Darunter vorstellen konnte sich Sylvia Henel zwar nichts. „Aber einen Versuch war es wert“, blickt sie zurück. Tommy zuliebe ließ sie sich gern auf Unbekanntes ein. „Was soll ich Tommy fragen und erklären?“, waren dann eine der ersten Fragen von Nadine Horsky. Wovor er so große Angst hat und was er in Rumänien erlebte, wollten Henels vor allem wissen. Und Tommy „erzählte“ es Nadine Horsky. Durch sie kennen die Henels nun nicht alles, was ihrem Hund in Rumänien widerfuhr. Aber Wichtiges aus den ersten beiden Lebensjahren ihres Vierbeiners und damit einige Auslöser seiner Panikattacken.

Sprechen mit Tieren – wie gelingt das Nadine Horsky? „Ich verstehe jeden Skeptiker. Klingt ja auch



Tierkommunikatorin Nadine Horsky mit ihrer Hündin Juna

NADINE HORSKY



Hat seine Ängste jetzt besser im Griff: Hund Tommy aus Schmölln

SYLVIA HENEL

recht fantastisch“, sagt sie und lächelt. Die 46-Jährige ist selbst eher ein Zahlenmensch: studierte Betriebswirtin und als Verkaufsleiterin bei einem großen Essensanbieter für Kindertagesstätten und Schulen tätig. Ihr Weg zur Tierkommunikation begann mit einer Urlaubslektüre: „Mit Tieren sprechen lernen: Das Praxisbuch der Tierkommunikation und Tierversychologie“ von Beate Bunzel-Dürlich. Der Grund: Horskys Hündin Juna – damals einjährig – hatte einen körperlichen Zusammenbruch erlitten und Tierärzte wussten sich keinen Rat. „Da fiel mir das Buch von Beate in die Hände und ich rief sie an. Ich wollte ihre Fähigkeit einfach mal testen“, erinnert sie sich. Bunzel-Dürlich bat sie daraufhin lediglich um ein Foto von Hündin Juna, um Kontakt mit ihr aufzunehmen. „Ein bisschen

bereute ich da meinen Anruf bei ihr“, umreißt Nadine Horsky ihre damalige Skepsis.

Aber: Die Therapeutin und Tierkommunikatorin aus Berlin fand heraus, wo genau es der Hündin schmerzt, dass sich Rücken und Pfote taub und falsch anfühlen würden. Eine mit diesen Informationen gezielt durchgeführte Magnetresonanztomografie (MRT) brachte Aufschluss: Juna litt an einem einklemmten Nerv, einer Blockade im Rücken, Zysten an der Wirbelsäule, Sehnenscheidenentzündung in der rechten Pfote. Die tiermedizinische Behandlung konnte beginnen.

Nach dieser Erfahrung machte Nadine Horsky weiter: Sie blieb mit Beate Bunzel-Dürlich in Verbindung und begann bei ihr eine Ausbildung zur Tierkommunikatorin. Sie lernte die Technik dafür, die 16-wöchige Ausbildung mit Wochenendseminar vorab brachte viele Hausaufgaben unter anderem mit wilden Tieren im Leipziger Zoo und mit Haustieren. Ihre Art der Kommunikation hat viel mit Gefühlen und Empathie zu tun, mit Gedanken, sie nimmt Stimmungen wahr und kann Bilder übertragen. Nimmt sie mit Tieren Kontakt auf, denkt sie in einfacher Sprache.

Kein Ersatz für Hundeschule und Erziehung

Tommy aus Schmölln war ihr erster vierbeiniger Kunde. Mit ihm und seiner Familie steht sie nach wie vor in Kontakt. Das Wissen über Tommys Gedankenwelt gewährt den Henels Anhaltspunkte, wie sie mit ihrem Hund umgehen müssen, damit er angstfrei leben kann.

Klar stellt Nadine Horsky indes: „Tierkommunikation löst Missverständnisse zwischen Mensch und Tier oder kann Angst aufgrund schlechter Erfahrung lindern. Aber sie ersetzt weder Hundeschule noch Hundeerziehung.“ Für die Tierkommunikatorin ist ihr Können ein starkes Hobby, das vielleicht sogar Nebenerwerb werden könnte. „Es ist ein absolutes Nischenfach“, weiß sie. Aber: „Ich empfinde es als wirkliche Bereicherung, weil ich damit Menschen und Tieren helfen kann.“

Kontakt zur Tierkommunikatorin: Nadine.Horsky@web.de

Anzeige

**Wir wünschen allen
frohe Festtage!**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

**Gemeinschaft war nie wichtiger.
Deshalb sind wir Genossenschaftsbanken.**

Welch magische Kraft das Miteinander entfalten kann,
erleben Sie an den Feiertagen im Kreise Ihrer Liebstén.
Und in unserem Weihnachtsfilm.



vrbank-altenburgerland.de

